

Lassen Sie uns über Rhetorik reden ...

Tatsächlich: Es ist Zeit, sich um ein vernachlässigtes Thema, also um Rhetorik, zu kümmern! Es handelt sich dabei um einen Begriff mit negativer Konnotation. Er bedarf der Errettung aus dem Schmutzdeckel der Manipulation! Einer langen, griechisch-römischen Tradition folgend, war die Rhetorik immer vor allem Überzeugung, nicht Überredung. Im Zentrum stand deshalb immer das Argument. Ja, es stimmt, da gibt es Graubereiche, in denen sich unsere Kommunikation auch heute noch vorwiegend abspielt. Und ja, Rhetorik ist ambivalent, janusköpfig, und von den Brüllreden der Nazis diskreditiert! Gleichwohl hat sie ihre Relevanz für eine demokratische Gesellschaft, ist das doch gerade ihre Wurzel: Aristoteles formulierte das erste Lehrbuch für Rhetorik, Cicero entwickelte sie zur Perfektion. Als eine der *septem artes liberales*, der sieben freien Künste, war sie etablierter Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft. Sie war darin tief verwurzelt, weil nur mündige Bürger von einem Redner überzeugt werden können. Unabhängig denkende Bürger wollen überzeugt werden, nicht überredet!

In Amerika hat diese Haltung freier Bürger eine deutlich längere Tradition, als in Deutschland. Der Untertan hier schweigt und gehorcht! Eine Mentalität, die immer noch weit verbreitet ist! Und die gerade im Europa des Humanismus' und der Aufklärung endlich radikal verändert werden muß! Kommunikation, in diesem Kontext vor allem der Austausch von Argumenten, das Ringen um die bessere Argumentation, ist von essenzieller Bedeutung für die Meinungsbildung in einer Demokratie. Rhetorik muss sich zwar weiterhin gegen den Verdacht behaupten, manipulativ zu sein. Gleichzeitig ist sie als analytisches Instrument aber wichtiger denn je, um Propaganda zu entlarven. Die *ars bene dicendi*, die Kunst, gut zu reden, meint beides: Gut zu sprechen, und das Gute (also das Richtige) zu sagen.

Und das lässt sich lernen! Auch in Zeiten von Power-Point! In angelsächsischen Ländern gibt es Kurse in *critical thinking*, in denen gelehrt wird, was gute, und was schlechte Argumente sind, eine Unterscheidung, von der die wenigsten hier noch etwas ahnen. In Deutschland gibt es nur in Tübingen einen Lehrstuhl für Rhetorik, auf Initiative von Walter Jens in den 1960er Jahren gegründet.

Und weil ich dieses Thema für so wichtig halte, sei hier mal eine Lanze gegen die Manipulation und das Überreden, gegen subtile "Über-den-Tisch-zieh"-Techniken und emotionale Täuschungsmanöver gebrochen. Und wenn ich gerade dabei bin, auch gegen besserwisserische Phrasendrescher und hohlköpfige Kurzdenker, undifferenzierte Pauschalverurteiler und dogmatische Wahrheitsverkünder. Und überhaupt gegen alle gelangt, die sich diese komplexe Welt unbeirrbar und in illusionärer Eindeutigkeit immer noch in die "entweder-oder"-Kategorien einteilen!

Denen sei zornig entgegengerufen: Wir leben in einem Provisorium, Improvisation ist eine überlebenswichtige Kompetenz geworden, Kommunikation fundamental. Das "entweder-oder"-Denken reicht als Erklärung für Entwicklungen schon längst nicht mehr aus. Und taugt auch nicht als Handlungsanleitung! Es gaukelt Klarheit vor, wo Unklarheit herrscht. Es wird Zeit für eine neue Aufklärung, eine systematische Ent-Täuschung., für ein "entschiedenes sowohl-als auch"!

Ja, das hat mich etwas weggeführt vom eigentlichen Thema. Und? Aber wer mehr zum Thema Rhetorik lesen möchte, dem sei ein Artikel Von Andreas Sentker in der "ZEIT" vom 29.09.16 ans Herz gelegt. Und überhaupt alle Publikationen des Instituts für Rhetorik der Uni Tübingen.

Und noch ein paar Tipps: Rhetorik-Regeln!

1. *Persönliche* Geschichten sind machtvoll und überzeugen
2. Nicht zu lange reden, vor allem: Nicht zuviele Details. je mehr Details, je schneller ist die Aufmerksamkeit weg.
3. Neugier wecken: Thema in eine Frage kleiden
4. Eine Herzensangelegenheit im Thema entdecken - laut grübeln.
5. Vorbereitung ist wichtig. Dazu gehört auch üben.
6. Die Vorbereitung (Recherche) als Struktur für den Vortrag nutzen: Von der Ahnungslosigkeit, über die Zwischenschritte, bis zum Ergebnis.
7. Ein Vortrag wird ohne Fotos und Videos nicht unbedingt schlechter!
8. In schwierigen Situationen, Blackout, verhaspelt, vergaloppiert, dann diese Situation beschreiben. Dafür 2-3 Sätze vorher zurechtlegen.
9. Das „Rudi-Carell-Prinzip“ befolgen („Wer etwas aus dem Ärmel schütteln will, muß vorher etwas hineinlegen“): Für alle Eventualitäten einen ehrlichen Satz bereitlegen.
10. Dresscode: Etwas eleganter als das Publikum
11. Mehr geben, als nehmen, bescheiden bleiben, selbstironisch, und Themen immer ins Positive wenden.